

## Pressemitteilung

Berlin, den 19. Mai 2020

### DeZIM Project Report #DPR 2/20:

#### Erwerbskräftepotenzial von Personen im partnerschaftlichen Familiennachzug aus dem EU-Ausland und aus Drittstaaten

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM-Institut) hat in einer Studie das Erwerbskräftepotenzial von Migrant\*innen untersucht, die im erwerbsfähigen Alter aus partnerschaftlichen Gründen nach Deutschland gekommen sind. Damit sind Menschen gemeint, die mit ihren Ehegatt\*innen oder anderen Partner\*innen nach Deutschland gekommen oder zu ihnen nachgezogen sind. Dabei wurde erstmals auch der partnerschaftliche Familiennachzug aus EU-Staaten in den Blick genommen. Die Studie hat außerdem untersucht, wie gut diese Migrant\*innen ausgebildet sind, ob sie am Erwerbsleben teilnehmen und wie sie ihre eigene wirtschaftliche Situation wahrnehmen. Die Forscher\*innen haben dazu Daten des Mikrozensus und des Sozio-oekonomischen Panels ausgewertet.

Die Ergebnisse: **Ein Viertel aller Migrant\*innen im erwerbsfähigen Alter, die seit 2005 nach Deutschland gezogen sind, kamen aus partnerschaftlichen Gründen.** 40 Prozent von ihnen stammen aus EU-Staaten. Das zeigt, welchen großen Anteil diese familiär bedingte Einwanderung an der Migration nach Deutschland hat. Die Partner\*innen, die auf diesem Weg nach Deutschland kamen, sind überwiegend gut gebildet: 60 Prozent weisen mindestens einen Schulabschluss auf, der mit dem deutschen Abitur vergleichbar ist. Ein Drittel besitzt sogar einen Hochschulabschluss. Aber: Nur etwas mehr als die Hälfte von ihnen ist auch erwerbstätig. Vor allem Männer, die aus partnerschaftlichen Gründen aus einem EU-Land nach Deutschland kamen, sind erwerbstätig. Bei Frauen, Migrant\*innen aus Nicht-EU-Staaten sowie Migrant\*innen mit Kindern ist das deutlich seltener der Fall. Die nachziehenden Personen sind dabei finanziell zwar kaum von staatlicher Unterstützung abhängig, wohl aber von ihren bereits in Deutschland lebenden Partner\*innen.

„Deutschland möchte für ausländische Fachkräfte attraktiv sein“, sagt Dr. David Schiefer, Mit-Autor der Studie. „Dabei wird ein Aspekt häufig übersehen: Ein Land ist für ausländische Fachkräfte umso attraktiver, je besser ihre Partner\*innen oder Familien dort Fuß fassen können. Diese sind aber auch selbst potentielle Fachkräfte, die helfen können, den wachsenden Bedarf in Deutschland zu decken.“

„Das Arbeitskräftepotenzial in dieser Gruppe ist beachtlich“, sagt Prof. Dr. Naika Foroutan, Direktorin des DeZIM-Instituts. „Es wird aber längst nicht ausgeschöpft. Dafür gibt es viele Gründe. Die Hälfte der nicht erwerbstätigen Befragten sagt, sie arbeite nicht, weil sie Kinder betreue. Das zeigt, wie wichtig eine gute Familienpolitik und Angebote an institutioneller Kinderbetreuung für die Integration von Eingewanderten ist. Vor allem Drittstaatler\*innen empfinden es zudem als schwierig bis unmöglich, eine Arbeitsstelle zu finden. Auch hier muss die Politik ansetzen und Barrieren beseitigen.“

Die Studie erfolgte im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und ist unter #DPR 2|20 abrufbar.

### Pressekontakt

Interviewanfragen an den Mit-Autor David Schiefer bitte an [presse@dezim-institut.de](mailto:presse@dezim-institut.de) richten.

**Tel:** (030) 804 928 93

**Email:** [presse@dezim-institut.de](mailto:presse@dezim-institut.de)

### Über das DeZIM-Institut

Das DeZIM-Institut ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Zentrale Aufgaben sind kontinuierliche methodisch fundierte Forschung und deren Transfer in Politik, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. Neben der DeZIM-Gemeinschaft ist es eine der zwei tragenden Säulen des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).